

# Was ist bündisch oder was beinhaltet der Begriff „bündisch“ ?

(Auszug aus einem Aufsatz der Evang. Jugend Deutschl.)

Diese Frage wird von fast jedem, der darüber eine Aussage zu machen bereit ist, etwas anders beantwortet. Doch gibt es einige Grundelemente, die in jedem ernsthaften Beschreibungsversuch wiederkehren.

“Bündisch” ist fast alles, was die alten Traditionen der Jugendbünde der Gründerzeit (Wandervogel) fortführt, nicht ohne allerdings den geschichtlichen Wandel zu beachten (dj 1.11) und eine zeitgemäße Anpassung dieser Traditionen vorzunehmen. Zu diesen Traditionen zählen die Fahrt, das intensive Leben mit und in der Natur, das Singen der alten Lieder, die Kohte mit all ihren Stilelementen, die Kluft, sowie das Streben nach innerer Wahrhaftigkeit und freier Selbstbestimmung in der jugendlichen Gemeinschaft.

## 1. Die Fahrt

Sie war ursprünglich der Versuch der Jugend (Jahrhundertwende) aus den Körper und Geist beengenden Konventionen jener Zeit auszubrechen, sich elterlichen und gesellschaftlichen Repressionen zu entziehen. Hier wurde deutschen Mädchen und Jungen zum ersten Mal die Möglichkeit gegeben unverkrampft miteinander und der Natur umzugehen. Durch Gesellschaftsreformen und Zeitenwandel hat diese Begründung für bündische Fahrt allerdings an Bedeutung verloren. Geblieben ist der Drang aus den Städten hinaus in die Natur zu gehen, um selbige im Kreise der vertrauten Kameraden bei bewußtem Verzicht auf Luxus und Konsumgüter (Süßigkeiten, zuckerhaltige Erfrischungsgetränke, Elektrogeräte etc.), hautnah zu erleben. Auf den Wanderfahrten formt sich der Charakter der Gruppen. Durch das einfache, enge Zusammenleben und das vollständige Aufeinander-angewiesen-sein auf Fahrt wird jede kleine menschliche Schwäche erkannt, müssen Konflikte ausgetragen und bereinigt werden, wird der junge Mensch gezwungen Sozialverhalten zu erlernen, damit die Gruppe, an der jedem nach kurzer Zeit etwas liegt, nicht auseinanderbricht. Der Jugendliche lernt nicht Individualist, sondern Individuum in einer tragenden Gemeinschaft zu sein, für die er auch bereit ist Opfer zu bringen und einzustehen. Des weiteren kommt jeder auf Fahrt irgendwann an die persönliche Leistungsgrenzen: Durchhaltewillen, Selbstdisziplin und bessere Selbsteinschätzung sind die natürlichen Folgen. Doch ist auf Fahrt nicht das Erbringen von Höchstleistungen, das Kilometermachen, sondern

## 2. Das Leben und Erleben der Natur

Naturliebe, Naturverbundenheit und Naturverständnis das Ziel. Das alles setzt aber ein intensives Beschäftigen mit eben dieser voraus. Es reicht einfach nicht, hinauszugehen und alles sehr schön zu finden. Man muß wissen, welcher seltene Vogel dort singt, daß die eben fast zertretene Blume unter Naturschutz steht, wo Heilkräuter zu finden sind, was für ein Tier hier die Zweige abgefressen hat und welche ökologische Nische es weshalb besetzt. Nur so kann ein ganzheitliches Verstehen und Erleben der Natur erreicht werden. Auch das der Natur “Zu hören können” zeichnet einen Bündischen aus. Das Murmeln des Baches, das Zirpen der Grille, das Summen vieler Insekten und das Rauschen der Bäume müssen für ihn / sie Erlebnisse, nicht Kulisse oder Rahmenprogramm sein. Aus dieser Sicht heraus versteht es sich von selbst, daß man auf Großfahrt nicht lärmend marschiert, am Lagerplatz kein lautes Geschrei bzw. sonstiger Lärm (z.B. unnötige Axtschläge) zu hören ist und grundsätzlich gedeckte Farben gewählt werden, um in der Natur nicht unnötig aufzufallen; weder den Menschen, noch den Tieren. Diese Art von Naturverständnis kann nur schwer im Rahmen der Gruppenstunden und Fahrten beigebracht werden. Am ehesten lernen Jugendliche dieses Verständnis durch interessierendes Vorbild der Leiter, die sie auch zu Einzel- oder Doppelstreifen in Wald, Feld und Flur ermutigen sollten, welche das Gesamtbild abrunden.

## 3. Das Liedgut

Von je her bemühte sich die bündische Jugend um die Wiederbelebung des alten Volksliedgutes. An erster Stelle sei hier das deutsche Volkslied genannt, das in unserer Gesellschaft kaum mehr einen Stellenwert hat, gregorianische Choräle gehören dazu und seit den ersten Auslandsfahrten des “Nerother Wandervogel” sind ausländische Volksweisen ebenfalls Teil des bündischen Liedgutes, genauso wie die Landsknecht- und Kosakenlieder. In der bündischen Jugend hat sich aber auch ein eigenes Liedgut entwickelt, das wie die vorher genannten Liedsparten zu jeder Fahrt und in jede Kohte gehört. Anzustreben ist stets der mehrstimmige Gesang. Nicht in bündische Horden gehört “modernes” anglo-amerikanisches Liedgut, sowie Rock- und Popmusik, wie sie von Schulklassen bevorzugt

wird. Auch deutsche Liedermacher gehören nicht uneingeschränkt ins Programm, da der Geist der Lieder nicht der des Volkes, sondern der des Polit-Revoluzzers ist. An Instrumenten gehören Gitarre und Flöte zur bündischen Musiktradition, können aber durch Mandoline, Balalaika, Mundharmonika, Bandoneon, Fiddel und evtl. Kasson ergänzt werden. Alle Instrumente sind jedoch nur ausnahmsweise Solisten; ihre Hauptaufgabe liegt in der Begleitung des mehrstimmigen Gesangs.

#### **4. Die Kohte,**

das Feuerzelt der bündischen Jugend. Sie ist der Ort, wo wir uns sammeln und versammeln, wo das Herz der Gruppe schlägt, stets ein Feuer brennt und alle in einem Geist beisammen sein sollten. Das schlichte Wesen einer Kohte duldet keinen Prunk, keine Zwietracht, keine lärmende Gesinnung, keine niveaulosen geistigen Flachheiten und auch nicht die falschen, kraftlosen Töne modernen Liedgutes. Wer diese Dinge in eine Kohte trägt, zerstört ihren Mythos und ist ihrer nicht würdig. Das heißt nicht, daß in einer Kohte nicht auch gelacht werden darf und soll. Sie ist bestimmt nicht das Zelt der Trauerklöße und ernsten Mienen, aber auch nicht das der stil- und niveaulosen rauchenden Trunkenbolde, so wie das Kohtenfeuer keine Müllverbrennungsanlage sein soll. Es brennt Tag und Nacht, sobald die Kohte steht und wird treulich versorgt. Es ist der zentrale dienstbare Geist zum Kochen, wärmen, versammeln, aber nicht zum Experimentieren und zündeln. Die Nachtwache an solchen Feuern in der Kohte lehrt uns das Zuhören (dem Feuer, der nächtlichen Natur, sich selbst), Verantwortung für das Wohl der Kameraden zu tragen (Feuer kann gefährlich sein), sowie die Meditation. Deshalb sollte sie, wann immer möglich, durchgeführt werden.

#### **5. Die Kluft**

Warum Kluft, das sieht doch so militaristisch aus ?!, ist eine der vielgeäußerten Ansichten, wenn es um das Tragen von Kluften geht. Die Kluft ist äußerlich gewiß eine Art Uniform, die uns Unseresgleichen sofort kenntlich macht. Wer Kluft trägt ist fast sicher Bündischer oder Pfadfinder. Doch die Kluft hat noch andere Aufgaben. Innerhalb der Gruppe und des Bundes gilt sie als Zeichen der Solidargemeinschaft (einer für alle, alle für einen), was sich in unserem Bund auch in den Versprechen, die eine Hilfspflicht gegenüber allen "Graujacken" beinhalten, zeigt. Aber mit dem Tragen unserer Kluft wollen wir auch eine innere Haltung ausdrücken, nämlich das Streben zu Gruppe, Bund und ihren Mitgliedern gegen alle Anfechtungen. Das Tragen drückt in freier Selbstbestimmung Loyalität und Gemeinschaftsgefühl aus. Die Kluft ist nicht nur ein praktisches Kleidungsstück, sondern Ausdruck unserer bündischen Haltung.

#### **6. Innere Wahrhaftigkeit**

In der Meissner-Formel der freideutschen Jugend 1913 taucht dieser Begriff zum ersten Mal auf, zusammen mit der Forderung nach freier Selbstbestimmung der Jugend. Für uns bedeutet innere Wahrhaftigkeit, nur das für unser Leben zu akzeptieren, was wir selbst im Herzen als gut erkannt haben. Nicht die aufgesetzten Normen der Gesellschaft und Elternhäuser, sondern das, was dem jungen Menschen wirklich Halt, innere Stärke und Größe gibt, was das Gute im Menschen hervorbringt, ihm nicht zum Opportunisten und Leisetreter macht, bedeutet für uns innere Wahrhaftigkeit. Herzensbildung und Bildung ganzheitlicher Menschen (Geist, Körper, Seele) in freier Selbstbestimmung ist das Ziel, das wir mit dem Spruch "Erkenne Dich selbst und werde der Du bist !" verfolgen. Der ganzheitliche Mensch, den wir meinen, wird stets ein unbequemer, aber aufrechter Mensch mit einem klaren Gefühl für Recht und Unrecht, Gut und Böse sein, der zu sich selber steht. Dafür ist innere Wahrhaftigkeit, die zwangsläufig auch zu einer äußeren wird, ohne den faden Beigeschmack der Falschheit, Verlogenheit (auch sich selbst gegenüber) und des Opportunismus Voraussetzung.

Das "Bündische" wird erst durch die Symbiose aller Elemente - Fahrt, Naturverbundenheit, Liedgut, Kohte, Kluft und innerer Wahrhaftigkeit in freier Selbstbestimmung - zu eben dem Einzigartigen, das bereits unsere Großmütter und -väter anzog. Fehlt eine Komponente oder wird sie verfälscht, verdient eine solche Arbeit den Zusatz "bündisch" nicht mehr.

## **Bündische Jugend äußert sich zum Nationalsozialismus**

Im Oktober 1937 legte die Bündische Jugend im Exil ihre Opposition zum Nationalsozialismus dar:

„Die „Bündische Jugend“ im engerem Sinne (...) [weist] sich in steigendem Maße als im Gegensatz zum „Nationalsozialismus“ befindlich aus (...) und [wird] von der Diktatur auch dementsprechend eingeschätzt und behandelt (...).

Zwar sind die Bünde der freien „Bündischen Jugend“ immer national und völkisch in jenem Sinne gewesen, daß sie sich zutiefst der deutschen Geschichte, der deutschen Kultur zugehörig und der Verbundenheit mit dem Schicksal ihres Landes bewußt gewesen sind. (...)

Zwar fand die Parole eines „Nationalen Sozialismus“ manchen Widerhall in dieser Jugend, aber nie in der Form, daß damit eine durch Terror, Lüge und Parteidiktatur begründete Herrschaft neuer Interessentengruppen gemeint war. Zwar war man stets für eine dem deutschen staatlichen Leben in Zucht und Unterordnung verpflichtete Jugendführung, aber nie für eine falsch verstandene Militarisierung der Verbände, durch Druck von Oben anstelle gewählter, durch Leistung legitimierter Führung bewirkter Zwangserziehung. (...)

So zeigte sich selbst bei denen, die vorübergehend meinten, den alten Parolen der Bünde auch in der neuen Hitler-Jugend Eingang zu verschaffen, sehr bald die ernüchternde Erkenntnis, daß dort für alle Werte eines den Traditionen der Bünde entsprechenden Lebens kein Raum war.

Dazu kam, daß (...) die praktischen Ergebnisse der realen Politik des „Hitlerstaates“, die Konzentrationslager, in denen sehr bald wegen Beibehaltung der alten Ideale mancher ihrer Führer verschwand (...), diese latente Skepsis zu bewußter erkenntnismäßiger Gegnerschaft verschärften.

Und so sind heute innerhalb und außerhalb der offiziellen „Staatsjugend“ die alten Kader der Bündischen Jugend dabei, sich neu zu sammeln und (...) sich zu Zellen einer von echtem nationalen und sozialen Geist getragenen Opposition zu entwickeln, weil der Nationalsozialismus sich als allen ihren Idealen entgegengesetzt erwiesen hat.“

